

## Vernalisation und Tageslänge steuern die generative Entwicklung

Das Doppelring-Stadium trat in den im September gesäten Weizenbeständen bereits um Mitte Januar ein, als der Weizen ausreichend vernalisiert war.

Die Oktoberbestände begannen ab Ende Februar mit der Bildung von Ährchenanlagen, ausgesprochen spät gesäte Weizenbestände werden in diesen Tagen die Ährchen differenzieren.

Die Ährchenanlage wird mit dem Spitzenährchen selbst in den extrem frühen Beständen erst abgeschlossen, wenn der 14-Stunden-Tag um den 5. April erreicht ist. Der Weizen befindet sich dann vegetativ im Stadium EC 32. Kurztags-Typen beenden die Ährenanlage mit dem Übergang in den 13-Stunden-Tag (28.03.)

Für die später gesäten Bestände verkürzt sich die Dauer der Ährenanlage. Erreicht der Weizen erst Anfang April das Doppelring-Stadium, schließt er diese um 18 bis 20 Tage später mit dem Spitzenährchen in EC 31 ab.

Bestände, die vor dem 20. März das Doppelringstadium erreichten, werden in diesem Jahr häufig in den sehr frühen Weizenbeständen das Fahnenblatt in den ersten Maitagen spitzen. Mit der Großen Periode der Ähren ist in den frühesten Sorten ab Ende April, in den meisten Sorten ab Anfang Mai zu rechnen.

**N.U. Agrar GmbH**  
**Schackenthal**

## Zwischenfrüchte abspritzen

In vielen Regionen sieht man unbearbeitete Zwischenfruchtbestände auf den Flächen. Es ist wichtig, diese auf Unkraut und Ungras einschließlich Ausfallgetreide zu kontrollieren. Sobald sich Wachstum abzeichnet, können die vorhandenen Pflanzen in den Beständen abgespritzt werden.

Muss nur die oberirdische Grünmasse (z.B. Ausfallgetreide) abgetötet werden, kann dies mit einem günstigen Glyphosatprodukt erfolgen. Geringe Wasseraufwandmengen oder Additive verbessern die Wirkung des Glyphosats.

Sobald schwer bekämpfbare Unkräuter oder Ungräser, wie z.B. Hundspetersilie, Stiefmütterchen, Kamille oder Kerbel bekämpft werden müssen, ist es ratsam ein günstiger formuliertes Glyphosatprodukt zu nehmen. Durch die andere Formulierung nehmen die Pflanzen den Wirkstoff deutlich besser auf und verlagern ihn in ausreichendem Maße in die Wurzeln. Durch die bessere Umverlagerung in die Wurzeln werden diese Mittel auch bei der Bekämpfung von Wurzelunkräutern (z.B. Disteln oder Quecke) bevorzugt.

Werden Örettich oder andere schwer bekämpfbare Unkräuter und -gräser erst unmittelbar vor der Bodenbearbeitung bekämpft, ist die Wirkung oft zu schwach, es kommt zu einem Neuaustrieb. In diesen Fällen sollte die Behandlung mindestens 14 Tage vor der ersten Bodenbearbeitung durchgeführt werden.

Achtung: Glyphosat muss auf jeden Fall vor dem Einsatz eines organischen oder staubigen mineralischen Düngers ausgebracht werden.

Die gleichzeitige Ausbringung von Glyphosat-Mitteln und anderen Herbiziden, die auf die Chloroplasten wirken, führt häufig zur Wirkungsminderung des Glyphosates, vor allem wenn bei lichtintensiver Witterung die Blattwirkung der Mischpartner stärker zum Tragen kommt. Die auffälligsten Wirkungseinbußen traten in der Praxis bei Mischungen aus Metamitron mit Glyphosat auf.

Die sicherste Glyphosatwirkung ist im Soloeinsatz zu erwarten

Die Zugabe von SSA verbessert die Wirkung der Glyphosate, indem es das Eindringen in die Pflanze beschleunigt und bei hartem Spritzwasser die zweiwertigen Kationen, wie z.B. Ca und Mg, bindet. Diese würden mit dem Glyphosat einen Komplex bilden, wodurch die Wirkung verschlechtert würde. Bei der Bekämpfung von Wurzelunkräutern ist wegen der schnelleren Oberflächen-Wirkung die Zugabe von SSA nicht zu empfehlen.

**N.U. Agrar GmbH**  
**Schackenthal**